Der X. Theil.

Von der Naturkündigung.

Vorrede.

ES hat der allein weise Schöpffer Himmels und der Erden / das Gold und Silber tieff in den Erdboden verborgen / daß wir solche mit Füssen tretten / und nicht ohne grosse Mühe und Arbeit heraus graben sollen: Die allerschönsten Geschöpffe aber hat er über uns frey aufgestellet / daß wir sie täglich anschauen und betrachten müssen. Sonders Zweiffel uns hierdurch zu lehren / daß wir unser Hertz nicht an das Erdische und Verborgne / sondern an das Himmlische hangen / und ihm für seine Wolthaten / welche Er alle Augenblick überaus häuffet / schuldige Danck- und Dienstleistung erweisen sollen.

Was geschiehet aber? die Menschen wollen diese Geheimnissen nicht verstehen / und wenden es um / als ob die schätzbaren Metall deßwegen verborgen wären / daß man sie suchen / und der Himmel deßwegen so hoch wäre / daß man ihn nicht erreichen solle. Kein Thier / das ein Fünckleln Verstandes hat / könte übler wehlen / als wir Menschen insgemein zu thun pflegen.

Alle Geschöpffe sind ihrem Schöpffer gehorsam / und richten seinen Befehl aus / der Wind / das Meer / der Himmel / die Erde ꝛc / allein der Mensch / dem alles zu Dienst erschaffen ist / der widerstrebet seinem Schöpffer / und gleichet hierinnen dem Lucifer und bösen Geistern / welche sich aus Stoltz gelüsten lassen / dem Willen GOttes zu widerstreiten.

Aus solchen Ursachen ruffen die Propheten so vielmals Himmel und Erden zu Zeugen an / welche alles Verstandes ermanglen / wider die vernünfftigen Menschen. Was unsre Augen solte empor sehen machen / das schläget sie nieder; was erweichen solte / das erhärtet unser Hertz / und ob uns nun wol GOtt mit Gewalt zu Ablegung obligender Gebühr zwingen könte; so will Er uns doch lieber mit Wolthaten überwältigen / welche uns so gemein werden / daß wir sie für tägliche

Schul-